

HAGEDORN UND SEIN LEHRGEDICHT „DIE GLÜCKSELIGKEIT“ (1743)

— Eine harte Fügung des Anakreontikers —

ハーゲドルンとその教訓詩『幸福』(1743年)

— アナクレオン派詩人の重厚な文体 —

HAGEDORN ET SON POÈME DIDACTIQUE «LE BONHEUR» (1743)

— Un style soutenu du poète anacréontique —

Katsumi TAKAHASHI

(高 橋 克 己)

*Seminar für Deutsche Philologie der Philosophischen Fakultät*

(人文学部独文研究室)

*Section de Philologie allemande de la Faculté des Lettres*

FORSCHUNGSBERICHTE DER UNIVERSITÄT KÔCHI (Kôtzsch)

(高知大学学術研究報告)

BULLETIN ANNUEL DE L'UNIVERSITÉ DE KÔTCHI

JAPAN	1996.	VOL. 45.	GEISTESWISSENSCHAFTEN
(日本)	(平成8年)	(第45巻)	(人文科学篇)
JAPON	1996.	TOME XLV	SCIENCES HUMAINES

INHALT (内容梗概) CONTENU

要旨(約1000字) / Sommaire / Abstract / Zusammenfassung

- (1) „Wie Hagedorn“: „Comme Hagedorn“: „As Hagedorn“
- (2) „Der Vorzug weiser Sitten“: „L'Avantage de bonnes mœurs“: „The advantage of good morals“
- (3) „Der Hunger fliehet ihn, wie er die Arbeit scheuet“: „La faim le fuit, au moment où il craint le travail“: „The hunger flees him, just as he avoids the labour“
- (4) „Der nicht gemeine Reiz erhabner Wissenschaften“: „L'Attrait non vulgaire des sciences élevées“: „The not vulgar charm of elevated sciences“

付録 (1991年11月9日, 日本独文学会中国四国支部・第41回研究発表会, 口頭発表の原稿および欧文資料) [徳島眉山会館: Tokushima] [第45巻, 横組, 16頁-28頁]

ERGÄNZUNG (Mskr. des Vortrags mit Materialien beim 41. Kongreß des Zweigbezirks Chûgoku-Shikoku der Japanischen Gesellschaft für Germanistik am 9. November 1991.

SUPPLÉMENT (Exposé présenté avec matériaux au XXXXI congrès de la Section de Chûgoku-Shikoku de la Société Japonaise des Études Germaniques le 9 novembre 1991.

SUPPLEMENT (Delivery with materials at the 41th Congress of the Chûgoku-Shikoku branch of the Japanese Society for Germanic Studies on November 9th, 1991.

## ハーゲドルンとその教訓詩『幸福』(1743年)

## 要旨 (約1000字)

「ハーゲドルンの如く、私達若者は歌い、かつ感受した」と、昔日クロプシュトックは『チューリヒ湖』(1750年)で高唱し、当アナクレオン派詩人の俗ならぬ志操の気高さを謳い上げた。実際ハラーと並びハーゲドルンが、それ迄のプロッケスの様な「途方もない流暢さ」を破り、この散文の時代18世紀前半に、新たな気迫に溢れた高邁な歌声で、クロプシュトックたち若者を鼓舞したことは忘れ難く、例えば後世シラーの名詩と同名の讃歌『飲びに寄す』などその証左となりえる。

ところが通例ドイツ文学史では大詩人の研究につけたして、とかくハーゲドルンは軟派アナクレオン詩人として片付けられ易い。そこで今回は当詩人をむしろ重厚な教訓詩の作者として見直してみたい。取り上げる力作は全366句に及ぶ『幸福』で、これは既にハラーの『アルペン山脈』(1729年)などで扱われた啓蒙期前半の諸問題を受け継いで、ハーゲドルンが独自の作風の下に展開してみせた成果である。従って作品を概観すれば、「心情の充足」、「知恵とは何か?」、「博愛」の問題や「魂の威厳」など、当時の倫理意識が教訓詩想に織りこまれているのに気付く。

しかしながら詩想展開は決して既成の道徳に文彩で色づけするに終始せず、ハーゲドルンは一応そのような常識を踏まえて穩便に論述しつつも、やがて当時の典型を描写し感動させる所まで筆を運ぶ。但し感動と言ってもクロプシュトック風の高邁な飛翔ではなく、むしろ地道に諷刺を畳重ねながら、いつとはなしに或る気高き情操へと倫理意識を高めてゆくもので、この否定の道において浮き彫りにされるのが「打算のグリュフィン」と「大食家ファティル」に他ならない。殊に後者を「倦んだ美食家」として描写する第181句以下数十行は、一沫の哀愁を帯びつつも彫りの深い緊密な文体で相当に盛り上がり生彩を放つ部分で、この後なだらかに詩想は終結部を締め括る古来の物語『田舎の鼠と都会の鼠の寓話』へと流れゆき大団円の落ちを迎える。

因にハーゲドルンの教訓詩に映る倫理意識は、当時18世紀を風靡していた自然学風の理論知を不十分とし、むしろ「ゲルマーニアが解放され、……魂の幸福が増進される」ようなソークラテース風の実践知を求める。従って倫理学書しては、自然の法則を旨とするヴォルフの『理性的思想……』(初版1720年、第四版1733年)が斥けられ、むしろ前世紀トマジウスが著した『倫理学の導入篇』(1692年)に盛られた思索成果の方が重視される。

## HAGEDORN ET SON POÈME DIDACTIQUE «LE BONHEUR» (1743)

Nous savons le nom de Hagedorn, et cependant c'est à peine si nous connaissons ses poèmes didactiques. On le désigne comme un représentant de l'école anacréontique dans l'histoire littéraire. Il ne sert souvent qu'à applaudir le génie du jeune Goethe. Schiller ne lui prête pas tant de l'importance qu'aux autres contemporains: Haller, Kleist et Klopstock. Mais eux-même l'estimaient beaucoup, «chantaient et ressentaient comme Hagedorn» (Klopstock «Le Lac zurichois» 1750. Vers 23-24). Certes, il lui manque un «bois sacré de la belle nature» (Herder «Sur la littérature allemande de nouvelle date» 1767). C'est parce qu'on l'oublie depuis le temps d'«Orage et Tempête» (Sturm-und-Drang). En dépit de ce défaut, il n'est jamais pauvre de sentiments élevés dans le poème didactique «Le Bonheur» et l'ode «À la Joie» (1744), ainsi qu'«À la Joie» (1786) de Schiller dans la Neuvième Symphonie de Beethoven. Un tel chef-d'œuvre de Hagedorn touchait le cœur pur de Klopstock et de ses amis dans «Le Lac zurichois». J'ai ici pour but de certifier que cette noblesse de cœur forme essentiellement la moralité du poème didactique «Le Bonheur».

## HAGEDORN AND HIS DIDACTICAL POEM "THE HAPPINESS" (1743)

We know Hagedorn by name, but scarcely his didactic poems. The literary history designates him as a representative poet of the Anacreontic school. He often renders good service only to applaud the talent of the young Goethe. Schiller does not attach so much importance to him as to the other contemporaries: Haller, Kleist and Klopstock. But these earnest persons held him in estimation, "sang and were moved as Hagedorn" (Klopstock "The Lake of Zurich" 1750. Lines 23-24). It is certain that he lacks a "holy grove of the beautiful nature" (Herder "On the recent German Literature" 1767). Consequently, they forget him since the days of "Storm and Stress" (Sturm-und-Drang). In spite of this defect, we do not miss so elevated a sentiment in his didactical poem "The Happiness" and his ode "To the Joy" (1744), as in Schiller's "To the Joy" (1786) at the end of Beethoven's Choral Symphony. It was such a masterpiece that Klopstock had very much at heart in "The Lake of Zurich". I have here an intention of certifying that this high thinking mind forms the essential morality of the didactic poem "The Happiness".

## ZUSAMMENFASSUNG

Wir kennen Hagedorn zwar dem Namen nach, aber kaum seine Lehrdichtungen. In der Literaturgeschichte bezeichnet man ihn als repräsentativen Dichter der Anacreontik. Er dient oft nur dazu, die poetische Gabe des jungen Goethe zu verherrlichen. Auf seine Lehrgedichte legt Schiller nicht so großes Gewicht wie auf die „Haller's, Kleist's und Klopstock's". Aber eben diese „sentimentalischen Dichter" schätzten ihn hoch, „sangen und empfanden, wie Hagedorn" (Klopstock „Der Zürchersee" 1750. V.23-24). Allerdings fehlt es ihm an einem „heiligen Haine der schönen Natur" (Herder „Ueber die neuere Deutsche Litteratur" 1767). Deswegen wird er seit der Sturm-und-Drang-Zeit vergessen. Demungeachtet vermissen wir keinen so hohen Geist in seinem Lehrgedicht „Die Glückseligkeit" und seiner Ode „An die Freude" (1744), wie in Schillers „An die Freude" (1786) am Schluß der Neunten Sinfonie Beethovens. Zum Andenken an solche Hagedornschen Meisterwerke schlug Klopstocks goldenes Herz im „Zürchersee" höher. Mein Zweck ist hier erfüllt, wenn ich bestätigen kann, daß dieser edelherzige Sinn das wesentliche Ethos des Lehrgedichtes „Die Glückseligkeit" ausmacht.

## HAGEDORN UND SEIN LEHRGEDICHT „DIE GLÜCKSELIGKEIT“ (1743)

TAKAHASHI, Katsumi

### (1) „WIE HAGEDORN“

Hagedorns Lehrgedichte kennt man wahrscheinlich nicht, aber sehr wohl seinen Namen. Die deutsche Literaturgeschichte nennt ihn einen anakreontischen Dichter, der oft als Claqueur zur Verherrlichung des jungen Goethe diene. Seine Werke lassen sich kaum mit Genuß lesen. Dabei kommt der Leser höchstens auf den Rokoko-Geschmack, den die Stürmer und Dränger für eine Verdorbenheit hielten:

Jemand nannte Wieland, mich deucht Bürger wars. Man stand mit vollen Gläsern auf, und—  
Es sterbe der Sittenverderber Wieland, es sterbe Voltaire! usw.<sup>1)</sup>  
(Voß an Brückner vom 26. Oktober 1772)

In der Sturm-und-Drang-Zeit drängt die blendende Erscheinung Klopstocks die Werke mancher berühmter Dichter in den Hintergrund. Zu ihnen gehört nicht nur Hagedorn, sondern auch Haller, nach Kant, „der erhabenste unter den deutschen Dichtern“ („Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“ 1755. II. Teil. 7. Hauptstück)<sup>2)</sup>.

Klopstock selber konnte aber Haller und Hagedorn mit ganz anderen Augen ansehen:

Haller's Doris, sie sang, selber des Liedes werth,  
Hirzels Daphne, den Kleist zärtlich wie Gleimen liebt,  
Und wir Jünglinge sangen,  
Und empfanden, wie Hagedorn.<sup>3)</sup>  
(„Der Zürchersee“ 1750. 6. Str. V. 21-24.)

Hier trifft der Anakreontiker mit jenen drei „sentimentarischen Dichtern“ zusammen, die Schiller für seine bedeutendsten Vorläufer zu schätzen weiß:

Unter Deutschlands Dichtern in dieser Gattung will ich hier nur Hallers, Kleists und Klopstocks erwähnen. Der Charakter ihrer Dichtung ist sentimentalisch; durch Ideen rühren sie uns, ...<sup>4)</sup>  
(„Ueber naive und sentimentalische Dichtung“ 1795-96)

Unter fröhlichem Gesang ruft der „sentimentalische“ „Jüngling“ (1724-1803) zuerst Haller (1708-77) und zuletzt Hagedorn (1708-54) in den besten Jahren hervor. Dazwischen ist Kleist (1715-59) schon 35 Jahre alt. Die „Jünglinge“ meinten es sicher ernst damit, was sie „empfanden, wie Hagedorn“.

<sup>1)</sup> Der Göttinger Hain. Stuttgart (Reclam-Universal-Bibliothek) 1967. S. 350.

<sup>2)</sup> Kant: Werke. Akademie-Textausgabe. Berlin (Gruyter) 1968. Bd. I. S. 314.

<sup>3)</sup> Klopstock: Oden. Hamburg (Bode) 1771. Faksimile-Nachdruck. Bern (Lang) 1971. S. 117 // S. 92-94: „Wingolf“ (1747) 6. Lied zum Lob des Hagedorn

<sup>4)</sup> Schiller: Werke. Weimarer Nationalausgabe. Bd. 20. 1962. S. 436 / S. 452.

Der tief „empfundene“ Ernst stammt aus der „Göttinn Freude“, die sich auf Hagedorns hymnisches Lied „An die Freude“ (1744) bezieht:

Göttinn Freude! du selbst! dich, wir empfanden dich!  
 Ja, du warest es selbst, Schwester der Menschlichkeit,  
 Deiner Unschuld Gespielinn,  
 Die sich über uns ganz ergoß!<sup>5)</sup>  
 („Der Zürchersee“ 8. Str. V.29-32)

Freude, Göttin edler Herzen  
 ...  
 Du erheiterst, holde Freude!  
 Die Vernunft.  
 Flieh, auf ewig, die Gesichter  
 Aller finstern Splitterrichter  
 Und die ganze Heuchlerzunft!<sup>6)</sup>  
 („An die Freude“ V.1 / V.21-25)

Hagedorns „Göttinn Freude“ stimmt im ernsten Ton mit jenem „schönen Götterfunken“ des „sentimentalischen Dichters“ überein:

Freude, schöner Götterfunken,  
 ...  
 Ja – wer auch nur Eine Seele  
 Sein nennt auf dem Erdenrund!  
 Und wer's nie gekonnt, der stehle  
 Weinend sich aus diesem Bund!<sup>7)</sup>  
 („An die Freude“ 1786. V.1 / V.17-20)

In Beethovens Neunter Sinfonie gipfelt das Lied an die „Freude“, das unter anderen Hagedorn zu singen begonnen hat.

Nun notieren wir uns eine Bemerkung, daß der Dichter des „Anakreon“ (1744) zugleich als „sentimentalisch“ gilt. In der Tat war er auch ein wahrer Freund von dem tapferen und aufrechten Schweizer, der den bissigen „Voltaire in eine Art vom achtungsvollen Schrecken versetzte“<sup>8)</sup>:

Hagedorn ist in eben dem Jahre, aber sechs Monate früher als ich, geboren. Beyde kamen wir in eine Zeit, da die Dichtkunst aus Deutschland sich verlohren hatte. ... Brokes ... er überlies

<sup>5)</sup> Klopstock: Oden (Anm.3). S.118.

<sup>6)</sup> Hagedorn: Gedichte. Auf der Textgrundlage der „Sämtlichen Poetischen Werke“ (Hamburg 1757). Stuttgart (Reclam-Universal-Bibliothek) 1968. S.14.

<sup>7)</sup> Schiller: Weimarer Nationalausgabe. Bd.2. Teil 1. 1983. S.185.

<sup>8)</sup> Léonard, Émile-G.: Histoire du Protestantisme. QUE SAIS-JE ?. Paris (Presses Universitaires de France) 1950. S.90.

Haller qui, d'après Philippe Godet, «inspirait à Voltaire une sorte de frayeur respectueuse», ...

sich aber allzusehr der unendlichen Fertigkeit, mit welcher ihm die Reime aus der Feder giengen. ...<sup>9)</sup>

(Haller an Gemmingen vom März 1772)

Im Gegensatz zu den beiden „sentimentarischen Dichtern“ steht Brockes (1680-1747) als Vertreter der „Zeit, da die Dichtkunst aus Deutschland sich verlohren hatte“. Davon zeugt seine „unendliche Fertigkeit“, die wohl dem Voltaire'schen Witz entsprechen kann. Der Anakreontiker ist zwar ein witziger Kopf, aber seine Witzigkeit wird schließlich zu einem Hallerschen Geist erhöht, der sich in der Krone der Hagedornschen Lehrdichtung „Die Glückseligkeit“ verkörpert, die in den „Moralischen Gedichten“ (1. Ausg. 1750 / 2. Ausg. 1752) erschienen ist.

## (2) „DER VORZUG WEISER SITTEN“

Hagedorns „Moralische Gedichte“ (1750) enthalten seine eigentlichen Lehrdichtungen und die zweite Sammlung von „Fabeln und Erzählungen“. Seine „Epigrammatischen Gedichte“ erscheinen erst 1753 im Druck. Neben den „Moralischen Gedichten“ besteht die „Sammlung Neuer Oden und Lieder“ (1742 ff.), deren zweiten Teil Hagedorns „An die Freude“ (Anm. 6) eröffnet. Darunter können nur rein „Moralische Gedichte“ und hymnische „Oden und Lieder“ der Leistung Hallers oder Klopstocks gleichstehen.

Im Vergleich mit Hagedorns anderen poetischen Werken gilt „Die Glückseligkeit“ wohl für ein typisches Lehrgedicht. Aber es ist nicht ein so rein moralisches Gedicht wie Hallers „Alpen“ (1732). In den Schlußversen 315-366 z. B. erzählt der Dichter die berühmte Fabel von der Stadtmaus und Landmaus, die er der Horazischen Satirendichtung entnommen hat:

Und fällt die Wahrheit nicht der alten Fabel bei,  
Die ehemals Cervius, dem nie kein Märchen fehlte,  
Dem schlurfenden Horaz vor seinem Herd erzählte? <sup>10)</sup>  
(„Die Glückseligkeit“ V. 312-314)

Auch der römische Dichter benutzt schon die Fabel als Schreibunterlage<sup>11)</sup> in dieser „Krone der Horazischen Satirendichtung“ („Sermones“ II. 6)<sup>12)</sup>, und zwar in deren Schlußversen 80-117;

Dieser Kontrast zwischen städtischer Unruhe und ländlichem Frieden wird zum Schluß durch die im gemütlichen Plauderton erzählte Fabel von der Stadtmaus und Landmaus noch einmal symbolisch zum Ausdruck gebracht<sup>12)</sup>.

<sup>9)</sup> Haller: Tagebuch seiner Beobachtungen über Schriftsteller und über sich selbst. Bern 1787. Faksimile-Nachdruck. Frankfurt am Main (Athenäum) 1971. Teil 2. S. 119.

<sup>10)</sup> Hagedorn: Gedichte (Anm. 6). S. 142.

<sup>11)</sup> Horatius: Sämtliche Werke. Lateinisch / Deutsch. Tusculum-Bücherei. München (Heimeran) 1957. Teil 2. Sermones et Epistulae übersetzt und zusammen mit Hans Färber bearbeitet von Wilhelm Schöne. Erläuterungen. S. 283.

79 ff. Die Fabel von der Stadtmaus und Landmaus steht bei Babrios (Nr. 108) und im Corp. Aesop. (297 H.) – ...

<sup>12)</sup> Horatius: Sämtliche Werke. Teil 2. S. 282.

Zur Vollendung des Werks nimmt Hagedorn sich ein Muster an seinem klassischen Lieblingsdichter.

Aber zwischen ihnen ist ein Unterschied im Zeitgeist. Der römische Republikaner mußte sich mit dem imperatorischen Schutz begnügen, da sein idealisierter Senatus Populusque Romanus mit dem erledigten Brutus (85-42 v. Chr.) zugrunde ging. Im diametralen Gegensatz zu diesem untergehenden Vaterland steht das neu heranwachsende Bürgertum der Aufklärungszeit. Es spiegelt sich in den Lehrdichtungen des 18. Jahrhunderts wider, zu denen Brockes „Irdisches Vergnügen in Gott“ (1721-48), Hallers „Versuch Schweizerischer Gedichte“ (1732-77) und Hagedorns „Moralische Gedichte“ gehören. Das mittelalterlich Heilige Römische Reich Deutscher Nation (962-1806) bekommt eine tödliche Wunde durch die Französische Revolution (1789 ff.), während das positive Christentum der antiken Götterwelt im dekadenten Imperium einen tödlichen Schlag versetzt hat.

Horaz flieht die Gesellschaft und bequemt sich endlich im Landleben, seine schöpferische Kraft für die Dichtkunst aufzubieten. Das Landleben aber bedeutet den deutschen Dichtern etwas anderes. In Hallers „Alpen“ ist es eine idealisierte Schutzmauer wie eisige Felswände gegen das bourbonische Ancien Régime:

Der lange Winter kürzt des Frühlings späte Wochen,  
Und ein verewigt Eis umringt das kühle Tal;  
Doch eurer Sitten Werth hat alles das verbessert,  
...  
Der schimmernde Krystall sprosst aus der Felsen Klüften,  
Blitz durch die düstre Luft und strahlet überall.  
O Reichthum der Natur! verkriecht euch, welsche Zwerge:  
Europens Diamant blüht hier und wächst zum Berge! <sup>13)</sup>  
(„Die Alpen“ V. 37-39 / V. 407-410)

Dieser „Sitten Werth“ (V. 39) entspricht gerade der „Vorzug weiser Sitten“ und „adelt auch die Hütten“ (V. 305 f.):

Nur Tugend, die allein die Seelen wehrhaft macht,  
...  
Der Weise hat ein Los, das seinen Wert entscheidet:  
...  
Er kennt, belacht und flieht mit rühmlichem Entschluß  
Den geizigen Besitz, den üppigen Genuß,  
Den irdischen Geschmack. Der Vorzug weiser Sitten 305  
Macht alles herrlicher und adelt auch die Hütten<sup>14)</sup>.  
(„Die Glückseligkeit“ V. 287 / V. 293 / V. 303-306)

In demselben Jahr erscheinen Hagedorns „Moralische Gedichte“ (1. Ausgabe) und Rousseaus „Discours sur les sciences et les arts“ (1750). Bald werden die „Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes“ (1755), die Abhandlung „Du contrat social“ (1762) usw.

<sup>13)</sup> Haller: Gedichte. Frauenfeld (Huber) 1882. 2., unveränderte Auflage 1917. S. 22 / S. 38.

<sup>14)</sup> Hagedorn: Gedichte (Anm. 6). S. 141.

ihr Publikum finden.

Auch Kant kritisiert gern „die Eitelkeit der Großen auf gut Rousseauisch“:

Wenn mich jemand fragt, ob ich den Palast, den ich vor mir sehe, schön finde, so mag ich zwar sagen: ich liebe dergleichen Dinge nicht, die bloß für das Angaffen gemacht sind, oder, ... ich kann noch überdem auf die Eitelkeit der Großen auf gut Rousseauisch schmälen, welche den Schweiß des Volks auf so entbehrliche Dinge verwenden; ...<sup>15)</sup>  
(„Kritik der Urtheilskraft“ 1790)

Nun singt der gedankenlyrische Kantianer „eine sittliche Größe“ in standhaftem Ton ohne Rücksicht auf jenes Römische „Imperium“ Deutscher Nation:

Die Majestät des Deutschen ruhte nie auf dem Haupt s. Fürsten. Abgesondert von dem politischen hat der Deutsche sich einen eigenen Wert gegründet, und wenn auch das Imperium unterginge, so bliebe die deutsche Würde unangefochten. Sie ist eine sittliche Größe, sie wohnt in der Kultur und im Charakter der Nation, ...<sup>16)</sup>  
(Schillers Entwurf „Deutsche Größe“ 1797)

Durch die Beredsamkeit der moralisierenden Lehrdichtungen geht das bürgerliche Bewußtsein vom „Vorzug weiser Sitten“ (Anm.14) durch. Wenn es sich im dichten Nebel der erbaulichen Predigt verbirgt, können wir jedem Werk fast keinen Geschmack abgewinnen.

### (3) „DER HUNGER FLIEHET IHN, WIE ER DIE ARBEIT SCHEUET“

Das tonangebende Bewußtsein vom „Vorzug weiser Sitten“ verbildlicht sich der Dichter schon in den der Mäuse-Fabel vorausgehenden Versen. Zusammenfassend läßt sich sagen: „Der Hunger fliehet ihn, wie er die Arbeit scheuet“ (V.241):

Der Hunger fliehet ihn, wie er die Arbeit scheuet,  
Die Reizung bester Art, die jenen Stand erfreuet,  
Der weidlich sich bewegt, sät, ackert, erntet, drischt,  
Gräbt, pflanzt, wässert, walzt, schwimmt, rudert, flößt und frischt.  
O Glück der Niedrigen, der Schnitter und der Hirten, 245  
Die sich in Flur und Wald, in Trift und Tal bewirten,  
Wo Einfalt und Natur, die ihre Sitten lenkt,  
Auch jeder rauhen Kost Geschmack und Segen schenkt!<sup>17)</sup>  
(„Die Glückseligkeit“ V.241-248)

In den V.243-244 erklärt Hagedorn die „Arbeit“ an mehreren Beispielen. Der Witz ist nämlich der, daß die „Einfalt und Natur“ die „Sitten lenkt“ (V.247).

Diese Meinung faßt auch Haller in den „Alpen“ zusammen:

<sup>15)</sup> Kant: Akademie-Textausgabe (Anm.2). Bd.5. S.204.

<sup>16)</sup> Schiller: Weimarer Nationalausgabe. Bd.2. Teill (Anm.7). S.473.

<sup>17)</sup> Hagedorn: Gedichte (Anm.6). S.140.



So lang die Einfalt daurt, wird auch der Wohlstand währen.

50

Zwar die Natur bedeckt dein hartes Land mit Steinen,

Allein dein Pflug geht durch, und deine Saat errinnt:

Sie warf die Alpen auf, dich von der Welt zäunen<sup>18)</sup>,

(„Die Alpen“ V.50-53)

Die reine Naturhymne, die Haller im Schoß der göttlichen „Alpen“ singt, vermissen wir aber in dem Lehrgedicht „Die Glückseligkeit“. Diese entscheidende Schwäche kennt Herder in seiner Abhandlung „Ueber die neuere Deutsche Litteratur“ (Erste Sammlung von Fragmenten 1767):

Hagedorn ... Der Verfasser verräth viele Bekanntschaft in den Kunstsälen von hohem Geschmack, und in den Malerakademien nach dem Ueblichen; aber vielleicht etwas mindere in dem heiligen Haine der schönen Natur; daher seine Philosophische Betrachtungen über das Schöne etc. in der Kunst nie das Wesen erreichen. ...<sup>19)</sup>

Die Begeisterung, die Klopstock einmal im „Zürchersee“ (1750) für Hagedorns erhabenen Stil hervorrief, flaut in der Sturm-und-Drang-Zeit ab, wo sich der Göttinger Dichterbund (1772 ff.) gerade „in dem heiligen Haine der schönen Natur“ schließt<sup>20)</sup>.

Wie oben erwähnt, ist Hagedorn nicht in Schillers „sentimentalische Dichter“ eingeschlossen. Dort will dieser „nur Hallers, Kleists und Klopstocks erwähnen“ (Anm.4). „Das Landleben“ ist der ursprüngliche Name für Klopstocks „Frühlingsfeier“ (1759 / 1771). Kleist selber nennt seinen „Frühling“ (1749) zuerst „Landleben“ Die beiden Meisterwerke zeugen von der „schönen Natur“ (Anm.19-20), die dem Lehrgedicht Hagedorns fehlt:

Nun schweben, und rauschen, und wirbeln die Winde!

Wie beugt sich der Wald! wie hebt sich der Strom!

Sichtbar, wie du es Sterblichen seyn kannst,

Ja! das bist du, sichtbar, Unendlicher!<sup>21)</sup>

(„Die Frühlingsfeier“ V.61-64)

Der Donner mit Flammen beflügelt verkündigt mit brüllender Stimme

Die hohen Thaten von dir. Für Ehrfurcht zittern die Hayne

Und wiederhallen dein Lob. ...

...

Doch wer berechnet die Menge von deinen Wundern! wer schwingt sich

<sup>18)</sup> Haller: Gedichte (Anm.13). S.22.

<sup>19)</sup> Herder: Sämtliche Werke. 33 Bände. Berlin (Weidmann) 1877-1913. Faksimile-Nachdruck. Hildesheim (Olms) 1967-68. Bd.1. S.219.

<sup>20)</sup> Voß an Brückner vom 20. September 1772: Der Göttinger Hain (Anm.1). S.349.

Der Abend war außerordentlich heiter, und der Mond voll. Wir überließen uns ganz den Empfindungen der schönen Natur. ... Hier fanden wir einen kleinen Eichengrund, und sogleich fiel uns allen ein, den Bund der Freundschaft unter diesen heiligen Bäumen zu schwören. ...

<sup>21)</sup> Klopstock: Oden (Anm.3). S.35.

Durch deine Tiefe o Schöpfer! ...<sup>22)</sup>  
 („Der Frühling“ V. 351-3 / V. 356 f.)

Die stürmische Zeitströmung führt in ihrem Ergebnis zu dem Beschluß, daß Hagedorns Leistung in Vergessenheit gerät. Daraus folgt, daß er höchstens als Claqueur zum Lob des jungen Goethe im anakreontischen Rokoko-Stil dient.

Nichtsdestoweniger verherrlicht Hagedorn im Grunde die „Einfalt und Natur“ (Anm.17). Aber seine Dichtung entfremdet einem jungen Werther jenes begeisterte Naturgefühl. Also geht er keinen geraden Weg, sondern wagt sich durch eine Satirenmenge Bahn zu brechen. Sein dichterischer Gedankengang mündet nach vielem Hin und Her schließlich in jene schmelzende Fabel von der Stadtmaus und Landmaus. Daher kann man seine künstlerische Begabung zu allererst in den lebhaften und geistreichen Satiren finden, in deren harter Fügung der Gedankengang gipfelt. In diesem Höhepunkt steht die Schilderung eines „mürben Schlemmers“ (V.249), des „schwülstigen Fatills“ (V.231), dessen Bild sich schon vorher unauslöschlich in unser Gedächtnis einprägt und die Meinung vorbildlich behauptet: „Der Hunger flieheth ihn, wie er die Arbeit scheuet“ (Anm.17). In diesem Spruch beweist Hagedorn jene „Einfalt und Natur“.

Jedenfalls können wir die betreffenden Verse über den „schwülstigen Fatill“ mit Genuß lesen :

Die Kunst versteht Fatill, der, Großen nachzuahmen, Reichsgräflich kauft und baut und einen edlen Namen, Nach dem sein Diener oft so edel ist als er, Durch Aufwand edler macht und zu vergessen schwer: Er lebet ritterlich, ...	185
...	
Die Säulen-Ordnung Rom, Paris die Spiegelwand, Vor der, in hellem Erzt und stufenweis erhöhet, Der lächelnde Fatill auf schwarzem Marmor stehet.	210
...	
... — — Doch horcht! Der Hausherr kömmt:	220
Er kömmt! Es meldet ihn und seines Glücks Genossen Das rasselnde Geräusch raschrollender Karossen. Sein Schwemmer fährt voraus, aus dem der große Mann Sein wichtiges Gesicht den Leuten zeigen kann, Die, wann sie seinen Zug auch nur von weitem hören, Bewundernd stillestehn und ihn mit Grüßen ehren. Nun sind die Gäste da. Er führt sie allzumal Nach langem Wortgepräng in seinen Tafelsaal Zum wohlschattierten Tisch, wo Trachten seltner Speisen Den fürstlichen Geschmack des teuren Kochs erweisen Und wo von allen doch den schwülstigen Fatill	225            230

<sup>22)</sup> Kleist, Ewald: Sämtliche Werke. Auf der originalen Textgrundlage. Stuttgart (Reclam-Universal-Bibliothek) 1971. S. 46.

Kein Reh, kein Ortolan, kein Rebhuhn reizen will.  
 Der Ekel darf ihm gar die frischen Bachforellen,  
 Den gelblich roten Lachs, den Meerkrebs itzt vergällen.  
 Ihm, den die saure Last so vieler Schmäuse preßt, 235  
 Schmeckt nicht die Ananas, noch Tunquins Vogelnest.

...

Was kann sich zum Genuß ein mürber Schlemmer wählen,  
 Wann Kitzel, Schärf und Saft der spröden Zunge fehlen? 250  
 Dem Habicht, und nicht dir, o Tor, schmeckt der Fasan,  
 Auf dessen Zucht und Hut du so viel Geld vertan.  
 Der feisten Karpen Satz, die dir nur Ekel brächten,  
 Gebührt mit größerm Fug den weit gesündern Hechten.

Schmaus, aber schmaus im Traum: ...<sup>23)</sup> 255

(„Die Glückseligkeit“ V. 181-5 / V. 208-10 / V. 220-36 / V. 249-55)

In einer Karikatur tritt ein bourbonischer Louis als „schwülstiger Schlemmer“ hervor, der den Stuhlgang verrichtet, indem er sich satt frißt wie ein Scheunendrescher. Hätte der „schwülstige Fatill“ einen so guten Magen, müßte er „bereits sein hochansehnlich Leben“ nicht „Ärzten untergeben“. Dieser Emporkömmling, dem eigentlich der Adel der Arbeit entspricht, kann leider nicht jenem angeborenen Vielfraß mit Essen und Stuhl gleichkommen: „Er muß bereits sein hochansehnlich Leben / Dem Koch nicht anvertraun, nur Ärzten untergeben.“ (V. 237-8)<sup>23)</sup>.

In einer harten Fügung satirischen Stils schildert Hagedorn den „schwülstigen Fatill“ mit einem Anflug von Mitleid. Hier steigert sich das Lehrgedicht zum Höhepunkt. Dann geht der poetische Strom einen sanften Abhang herunter und mündet letztlich in jene herkömmliche Mäuse-Fabel. Im politisch und wirtschaftlich rückständigen Deutschland rückt solcher „Bourgeois gentilhomme“ erst im 18. Jahrhundert in den Vordergrund, der schon in Molières klassischer Komödie (1670) eine glänzende Rolle spielt. Bei ihm ist der lustige „Bourgeois gentilhomme“ mit dem edlen „Misanthropen“ (1666) gepaart. Ein solches Paar wird bestimmt aus dem satirischen Hagedorn und dem ernstesten Haller, der den witzelnden „Voltaire in eine Art vom achtungsvollen Schrecken versetzte“ (Anm. 8). Ein Edelmut verbindet die beiden Freunde in demselben Alter (Anm. 9) mit Molière und Horaz und macht das moralische Ethos aus, dem das Wesen der Lehrdichtung entspricht.

#### (4) „DER NICHT GEMEINE REIZ ERHABNER WISSENSCHAFTEN“

Die zweite Figur, die „der Arbeit süßem Lohn“ absagt, ist der geizige „Gryphin“, den der Satiriker neben den „schwülstigen Fatill“ im V. 273 stellt:

Der Schlaf, der güldne Schlaf, sei nicht den Reichsten eigen, 270  
 Der Arbeit süßer Lohn, die so viel Gutes schafft,  
 Der Schlaf, des Todes Bild und doch des Lebens Kraft.  
 Gryphin! und du, Fatill! ersieht man in euch beiden  
 Den Zustand wahrer Lust und dauerhafter Freuden?

<sup>23)</sup> Hagedorn: Gedichte (Anm. 6). S. 138 (V. 181-210) S. 139 (V. 220-236) / S. 140 (V. 249-255).

Dem einen raubet Geiz, dem andern Überdruß 275  
 Durch lächerlichen Wahn die Mittel zum Genuß,<sup>24)</sup>  
 („Die Glückseligkeit“ V.270-276)

Gryphin ist ein Geizhals und der Überdruß am Leben kennzeichnet Fatills Charakter. Der berechnende Kopf und der Arrivierte haben beide mit dem „Zustand wahrer Lust und dauerhafter Freuden“ (V.274) nichts zu tun, der allein auf Hagedorns „Glückseligkeit“ zielt.

Was sind „die Mittel zum Genuß“ (V.276) „wahrer Lust und dauerhafter Freuden“? Eine Bemerkung darüber fällt in Herders oben zitierter Abhandlung (Anm.19): „Der Verfasser verräth viele Bekanntschaft in den Kunstsälen von hohem Geschmack, ...“. Die Mittel sind wohl „erhabene Wissenschaften“ (V.73). Aber sie bedeuten keine theoretische „Gelehrsamkeit“ (V.116) wie die „Wissenschaft der Sterne“ (V.113):

Ich, ich weiß dieses längst, denkt ein gelehrter Geist,  
 Der nie sich glücklich schätzt, als wann er scharf beweist:  
 Der nicht gemeine Reiz erhabner Wissenschaften,  
 Der, lehrt er, und sonst nichts muß an der Seele haften.

...

Freund! wer erkennt nicht den Wert der Wissenschaft? 95  
 Unendlich ist ihr Ruhm, ersprießlich ihre Kraft.  
 Doch sind wir nach dem Zweck des Schöpfers aller Wesen  
 Nur, um gelehrt zu sein, zum Dasein auserlesen?  
 Hat nicht an deinem Fleiß und wirksamen Verstand  
 Dein eignes Haus ein Recht, noch mehr dein Vaterland? 100  
 Wird durch den Sirius, der beim Orion blitzet,  
 Germanien befreit und eine Stadt beschützt,  
 Der Unschuld Recht schafft, der Frevelmut gestört,  
 Die Tugend groß gemacht, der Seele Glück vermehrt?

...

Sah nicht ein Sokrates aufs menschliche Geschlecht  
 Und hatt' er etwa nicht bei seiner Strenge Recht,  
 Die von der Wissenschaft der Sterne nichts behielte,  
 Als was dem Feldbau half und auf die Schifffahrt zielte?  
 Mich deucht, er gründte sich auf die Erfahrungheit: 115  
 Das, was uns glücklich macht, sei nicht Gelehrsamkeit<sup>25)</sup>.  
 („Die Glückseligkeit“ V.71-4 / V.95-104 / V.111-6)

Das moralische Ethos, das biblisch „dem Zweck des Schöpfers aller Wesen“ (V.97) entspricht, verkörpert „ein Sokrates“ (V.111) „bei seiner Strenge“ (V.112). Die metaphysische „Strenge“ seiner praktischen Vernunft (Νοῦς) übersteigt die theoretische Grenze der naturwissenschaftlichen Genauigkeit, die nicht mit ihrer „ersprießlichen Kraft“ (V.96) geizt. In der Tat hat sein „Fleiß und

<sup>24)</sup> Hagedorn: Gedichte (Anm.6). S.140 f.

<sup>25)</sup> Hagedorn: Gedichte (Anm.6). S.134 (V.71-4) / S.135 (V.95-116).

wirksamer Verstand“ (V.99) „Der Unschuld Recht geschafft, der Frevelmut gestört, / Die Tugend groß gemacht, der Seele Glück vermehrt“ (V.103f.) und Leib und Gut für seine Ideenlehre gewagt.

Im antiken Griechenland entwickelten verschiedene Naturwissenschaften ihre weltanschaulichen Theorien und gipfelten in der philosophischen Liebe zur metaphysischen (d. h. postnaturwissenschaftlichen) Weisheit. Für solch eine Liebe zur Weisheit gilt Kants kritische Philosophie im 18. Jahrhundert. In der „Kritik der reinen Vernunft“ (1781) schafft er die Grundlagen für die neuzeitliche Naturwissenschaft, setzt ihrer theoretischen Erkenntnis Grenzen und würdigt die metaphysische „Strenge“ einer Sokratischen Vernunft:

Der Kampfplatz dieser endlosen Streitigkeiten heißt nun Metaphysik. ... Jetzt bringt es der Modeton des Zeitalters so mit sich, ihr alle Verachtung zu beweisen, und ... Jetzt, nachdem alle Wege (wie man sich überredet) vergeblich versucht sind, herrscht Überdruß und gänzlicher Indifferentismus, die Mutter des Chaos und der Nacht, in Wissenschaften, aber doch zugleich der Ursprung, wenigstens das Vorspiel einer nahen Umschaffung und Aufklärung derselben, wenn sie durch übel angebrachten Fleiß dunkel, verwirrt und unbrauchbar geworden.<sup>26)</sup>

(„Kritik der reinen Vernunft“ Vorrede zur 1. Aufl. 1781)

„Ein gelehrter Geist“ (V.71), der nur „scharf beweist“ (V.72) kann noch keine Würde der ersten Metaphysik bewahren. Deswegen muß sich „der nicht gemeine Reiz erhabner Wissenschaften“ (V.73) über den Durchschnitt der wißbegierigen „Gelehrsamkeit“ (V.116) erheben. Nun nimmt Hagedorn sich „einen Sokrates“ (V.111) zum Vorbild. Dieser unternehmende Versuch vollzieht sich noch genügender in der kritischen Philosophie.

Die „Glückseligkeit“ besteht also in keiner theoretischen „Erkenntnis“ der wißbegierigen „Gelehrsamkeit“. Diesen Satz versteht der „zählende Gryphin“ (V.119) ganz anders als „ein Sokrates“:

Ja freilich! schreit Gryphin, das Rechnen ausgenommen,  
Kann keine Wissenschaft und kein Erkenntnis frommen.  
Allein wer kennet nicht den zählenden Gryphin?  
Dem keine Staude grünt, dem keine Blumen blühn, 120

...

Erforschung der Natur, das schöne Weltgebäude  
Sind nicht der Wuchrer Lust, noch grober Seelen Freude. 130  
Gryphin bewacht sein Geld, an seiner Seite wacht  
Ein Menschenfeind, der Geiz, der horchende Verdacht,  
Der zänkische Betrug, der Meineid im Gewerbe,  
Der ungestalte Neid, Lust zu des Nachbarn Erbe,  
Verzweiflung bei Gefahr und Unempfindlichkeit 135  
Bei allen Predigten von Selbstzufriedenheit<sup>27)</sup>.

(„Die Glückseligkeit“ V.117-20 / V.129-36)

<sup>26)</sup> Kant: Akademie-Textausgabe (Anm.2). Bd.4. S.7f.

<sup>27)</sup> Hagedorn: Gedichte (Anm.6). S.136.

„Der nicht gemeine Reiz erhabner Wissenschaften“ (V.73) kontrastiert scharf zu „der Wucherer Lust“ (V.130), die sich der „zählende Gryphin“ einverleibt. Gleich und gleich gesellt sich gern. Im satirischen Zwillingsspaar von Gryphin und Fatill prägt sich Hagedorns dichterische Begabung aus. Es bildet nämlich eine stilistisch harte Fügungskette in der Mitte des moralischen Gedichts.

Im weiteren handelt es sich um andere verschiedene Themen über die „Glückseligkeit“. Hier überblicken wir das ganze Werk in Umrissen:

- V.1-18: „Gemüts Zufriedenheit“
- V.19-34: „Was ist die Weisheit?“
- V.35-50: „Die treue Menschenliebe“
- V.51-70: „Der Seele Majestät“
- V.71-94: „Der nicht gemeine Reiz erhabner Wissenschaften“
- V.95-116: „Ein Sokrates“
- V.117-136: „Der zählende Gryphin“
- V.137-168: Eine „philadelphische Zunft“
- V.169-180: „Mildre Gunst“ und „kleines Herz“
- V.181-248: Die „Einfalt und Natur“ gegen den „schwülstigen Fatill“
- V.249-272: „Der echte Schlaf“ gegen den „mürben Schlemmer“
- V.273-314: „Nur Tugend, die allein ...“
- V.315-366: „Feldmaus“ und „Stadtmaus“
- („Die Glückseligkeit“ 366 Verse in Umrissen)<sup>28)</sup>

„Gemüts Zufriedenheit“, „Weisheit“, „Menschenliebe“ und „Der Seele Majestät“ behandelt auch Haller gern in seinen „Alpen“ und anderen Lehrgedichten. Diese moralische Problematik steht offenbar in manchen Lehrbüchern der damaligen Ethik. Thomasius z.B. hält seine Vorlesung über die „Glückseligkeit“, „Gemüts-Ruhe“, „Weißheit und Tugend“ in der „Einleitung zur Sittenlehre“ (1692): „Glückseligkeit ... Und diese ists / woraus die alten Welt-Weisen die das höchste Gut in einer Gemüts-Ruhe ... gesucht haben / ihr Absehen gerichtet. ... eine stetswehrende Wirkung dieser Gemüts-Ruhe ... Nun haben wir noch die Güter der Seelen übrig / Weißheit und Tugend. Beyde sind nöthige und wesentliche Stücke der Gemüts-Ruhe ...“<sup>29)</sup>

Wahrscheinlich konnte Hagedorn Thomasius „Sittenlehre“ mit Wolffs „Deutscher Ethik“ (1720) vergleichen, die schon 1733 die vierte Auflage erlebte. Zur Erlangung der „Glückseligkeit“ benutzt Wolff das „Gesetze der Natur“ als vorzügliches Mittel: „Das Gesetze der Natur ist das Mittel, ... Derowegen muß er scharfsinnig seyn. ... Das höchste Gut wird durch die Beobachtung des Gesetzes der Natur erhalten: ... Nun lässet sich endlich zeigen, wie man sich und andere dahin bringen kan, daß man dem Gesetze der Natur gemäß lebe. ...“<sup>30)</sup>

<sup>28)</sup> Hagedorn: Gedichte (Anm.6). S.132-143.

<sup>29)</sup> Thomasius, Christian: Einleitung zur Sittenlehre. Faksimile-Nachdruck nach der Halle-Ausgabe von 1692. Hildesheim (Olms) 1968. Das 2. Hauptst. von der grösten Glückseligkeit des Menschen. §.62 f. / §.70 / §.124. S.85 / S.87 / S.111.

<sup>30)</sup> Wolff, Christian „Vernünftige Gedancken von der Menschen Thun und Lassen, zu Beförderung ihrer Glückseligkeit“ (1720. 4. Aufl. 1733) Faksimile-Nachdruck: Gesammelte Werke. I. Abt. Deutsche Schriften. Bd. 4. Hildesheim (Olms) 1976. I. Theil. 3. Cap. §.139 / §.147 / §.164 / §.189. S.78 / S.82 / S.98 / S.116.

Die „scharfsinnige“ Gelehrsamkeit „gemäß dem Gesetze der Natur“ macht sich zum Gegenstand der Kritik Hagedorns in den schon zitierten Versen 71 ff. über den „gelehrten Geist“, der „scharf beweist“ (Anm. 25). Außerdem erinnert uns Wolffs mechanische Beweisführung mit ordnungsgemäßen Sätzen an jene „unendliche Fertigkeit“ (Anm. 9) Brockes', dessen „Irdisches Vergnügen in Gott“ (1721-48) für Haller von einem Interregnum der deutschen „Dichtkunst“ (Anm. 9) zeugt. In der Literaturkritik zeigt sich solche „unendliche Fertigkeit“ wohl in Gottscheds „Versuch einer Critischen Dichtkunst“ (1730):

Das Gottschedische Gewässer hatte die deutsche Welt mit einer wahren Sündflut überschwemmt, welche sogar über die höchsten Berge hinaufzusteigen drohte. ... Und so waren mir in kurzer Zeit die schönen bunten Wiesen in den Gründen des deutschen Parnasses, wo ich so gern lustwandelte, unbarmherzig niedergemäht und ich sogar genötigt, das trocknende Heu selbst mit umzuwenden und dasjenige als tot zu verspotten, was mir kurz vorher eine so lebendige Freude gemacht hatte<sup>31)</sup>.

(„Dichtung und Wahrheit“ II. Teil. Buch 6)

In der Veröffentlichungszeit von Hagedorns „Moralischen Gedichten“ (1750 / 52) publiziert dieser Wolff-Schüler die vierte, vermehrte Auflage seiner „Critischen Dichtkunst“ 1751.

Die Einleitung von Hagedorns „Glückseligkeit“ basiert mehr auf Thomasius stoischer Gemütsart als auf dem „scharfsinnigen“ Rationalismus der Zeit, der jene metaphysische „Strenge“ (Anm. 25) einer Sokratischen Vernunft (Νοῦς) absagt und sich schließlich durch den „Fleiß und wirksamen Verstand“ (Anm. 25) der Kantischen Kritik ersetzen läßt. In der Mitte des 18. Jahrhunderts sagt man dem Voltaire'schen Rationalismus einen Kampf „auf gut Rousseauisch“ (Anm. 15) an. Die „innere Stimme des Gewissens“ (la voix de la conscience)<sup>32)</sup> bringt Rousseaus „Vorzug weiser Sitten“ (Anm. 14), die die „Einfalt und Natur“ (Anm. 17) lenkt, mit der deutschen Geistesströmung in Einklang, mit der die Stürmer und Dränger sich treiben lassen:

O selig jene Schaar, die, von der Welt verachtet,  
Der Dinge wahren Werth und nicht den Wahn betrachtet,  
Und, treu dem innren Ruf, der sie zum Heile schreckt,  
Sich ihre Pflicht zum Ziel von allen Thaten steckt!<sup>33)</sup>  
(„Über den Ursprung des Übels“ 1734. III. Buch. V. 161-164)

Der „innere Ruf“ durchbricht auch Hagedorns Satirenmenge und verbindet zuletzt seine „Moralischen Gedichte“ mit jenen „Neuen Oden und Liedern“ wie der Hymne „An die Freude“ (Anm. 6), deren ersten Ton der Messias-Sänger im „Zürchersee“ (Anm. 3) verewigt hat.

Manuscriptum receptum 2. 9. 1996

Editum pronuntiatum 25. 12. 1996

<sup>31)</sup> Goethe: Werke. Hamburger Ausgabe. München (Beck / dtv) 1981 / 1982. Bd. 9. S. 254 f.

<sup>32)</sup> Rousseau „Émile“ Livre IV: Œuvres complètes. Bibliothèque de la Pléiade. Tome 4. Paris (Gallimard) 1969. S. 591.

<sup>33)</sup> Haller: Gedichte (Anm. 13). S. 139 f.

## HAGEDORNS LEHRGEDICHT „DIE GLÜCKSELIGKEIT“

— Eine harte Fügung des Anakreontikers —

Katsumi TAKAHASHI

## INHALT

- (1) „Wie Hagedorn“
- (2) „Der Vorzug weiser Sitten“
- (3) „Der Hunger flieheth ihn, wie er die Arbeit scheuet“
- (4) „Der nicht gemeine Reiz erhabner Wissenschaften“

## (1) „WIE HAGEDORN“

- (a) Kant „Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“ (1755) II. Teil. 7. Hauptstück: Werke. Akademie-Textausgabe auf der Grundlage der von der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1902 begonnenen Ausgabe von Kants gesammelten Schriften. Berlin (Gruyter) 1968. Bd. 1. S. 314 f.

Die Schöpfung ist niemals vollendet. ... Sie braucht nichts weniger, als eine Ewigkeit, ... Man kann von ihr dasjenige sagen, was der erhabenste unter den deutschen Dichtern von der Ewigkeit schreibt: (S. 314 / S. 315) Unendlichkeit! wer misset dich? ... (Haller „Unvollkommenes Gedicht über die Ewigkeit“ 1736. V. 37 ff.)

- (b) Klopstock „Der Zürchersee“ (1750) 6. Str. V. 21-24: Oden. Hamburg (Bode) 1771. Faksimile-Nachdruck. Bern (Lang) 1971. S. 117.

Hallers Doris, sie sang, selber des Liedes werth,  
 Hirzels Daphne, den Kleist zärtlich wie Gleimen liebt,  
 Und wir Jünglinge sangen,  
 Und empfanden, wie Hagedorn.

22

- \* Klopstock, F. G. (1724-1803) „Der Messias“ (1748-73) : 26 anno 1750  
 Gleim, J. W. L. (1719-1803) „Anakreon“ (1744) : 31  
 Kleist, Ewald (1715-59) „Der Frühling“ (1749) : 35  
 Haller, A. (1708-77) „Doris“ (1730) : 42  
 Hagedorn, F. (1708-54) „Der Wein“ (1729) : 42

- (c) Schiller „Ueber naive und sentimentalische Dichtung“ (1795-96): Werke. Weimarer Nationalausgabe. Bd. 20. 1962. S. 452.

Unter Deutschlands Dichtern in dieser Gattung will ich hier nur Hallers, Kleists und Klopstocks erwähnen. Der Charakter ihrer Dichtung ist sentimentalisch; durch Ideen rühren sie uns, ...

- (d) Klopstock „Der Zürchersee“ 8. Str. V. 29-32: Oden 1771. S. 118.

Göttinn Freude! du selbst! dich, wir empfanden dich!  
 Ja, du warest es selbst, Schwester der Menschlichkeit,

30



Deiner Unschuld Gespielinn,  
Die sich über uns ganz ergoß!

- (e) Hagedorn „An die Freude“ (1744) V.1 / V.21-25: Gedichte (Reclam-Universal-Bibliothek. Nr. 1321-23). Auf der Textgrundlage der „Sämtlichen Poetischen Werke“ (Hamburg. Bohn. 1757). Stuttgart 1968. S.14.

Freude, Göttin edler Herzen!

...

Du erheiterst, holde Freude!

Die Vernunft.

Flieh, auf ewig, die Gesichter

Aller finstern Splitterrichter

Und die ganze Heuchlerzunft!

25

- (f) Schiller „An die Freude“ (1786) V.1 / V.17-20: Weimarer Nationalausgabe. Bd.2. Teil 1. 1983. S. 185.

Freude, schöner Götterfunken,

...

Ja – wer auch nur Eine Seele

Sein nennt auf dem Erdenrund!

Und wer's nie gekonnt, der stehle

Weinend sich aus diesem Bund!

20

- (g) Hallers Brief an Gemmingen vom März 1772: Tagebuch seiner Beobachtungen über Schriftsteller und über sich selbst. Bern (Haller) 1787. Faksimile-Nachdruck. Frankfurt am Main (Athenäum) 1971. Teil 2. S.119.

... Hagedorn ist in eben dem Jahre, aber sechs Monate früher als ich, geboren. Beyde kamen wir in eine Zeit, da die Dichtkunst aus Deutschland sich verlohren hatte. ... Brokes ... er überlies sich aber allzusehr der unendlichen Fertigkeit, mit welcher ihm die Reime aus der Feder giengen. ...

## (2) „DER VORZUG WEISER SITTEN“

- (a) Hagedorn „Gedichte“ ((1)e) Reclam 1968.

Oden und Lieder	S.5-56 (52 Seiten)
Fabeln und Erzählungen	S.59-125 (67 Seiten)
Moralische Gedichte	S.129-161 (33 Seiten)
Epigrammatische Gedichte	S.165-180 (16 Seiten)

- (b) Hagedorn „Die Glückseligkeit“ in 366 Versen („Moralische Gedichte“ 1. Ausg. 1750 / 2. Ausg. 1752). V.315-366: Reclam-Gedichte. S.142f.

Zur Feldmaus kam einmal die Stadtmaus in den Wald,

...

- (c) Hagedorn „Die Glückseligkeit“ V. 312-4: Reclam-Gedichte. S. 142.

Und fällt die Wahrheit nicht der alten Fabel bei,  
Die ehemals Cervius, dem nie kein Märchen fehlte,  
Dem schlurfenden Horaz vor seinem Herd erzählte?

- (d) Horatius „Sermones“ Liber II. 6. V. 77-117: Sämtliche Werke. Lateinisch / Deutsch. Tusculum-Bücherei. München (Heimeran) 1957. Teil 2. S. 116 ff. Übersetzt und zusammen mit Hans Färber bearbeitet von Wilhelm Schöne.

Cervius ...

...

... sic incipit:

'olim rusticus urbanum murem mus ...

...

Nachbar Cervius tischt dabei Geschichten auf, wie sie Großmutter erzählt; ... , so beginnt Cervius:

„Es war einmal eine Landmaus, die in ihrem ärmlichen Erdloch den Besuch der Stadtmaus empfing; ...

Vgl. „Erläuterungen“ S. 282 f.

Dies Gedicht, die „Krone der Horazischen Satirendichtung“, ... die stille Ruhe und Zufriedenheit des Landlebens im Gegensatz zur vielbewegten Stadt, ... Dieser Kontrast zwischen städtischer Unruhe und ländlichem Frieden wird zum Schluß durch die im gemütlichen Plauderton erzählte Fabel von der Stadtmaus und Landmaus noch einmal symbolisch zum Ausdruck gebracht. – ... 79 ff. Die Fabel von der Stadtmaus und Landmaus steht bei Babrius (Nr. 108) und im Corp. Aesop. (297 H.) – ...

- (e) Hagedorn „Die Glückseligkeit“ V. 287 ff. / S. 293 ff. / V. 303-306: Reclam-Gedichte. S. 141.

Nur Tugend, die allein die Seelen wehrhaft macht,

...

Der Weise hat ein Los, das seinen Wert entscheidet:

...

Er kennt, belacht und flieht mit rühmlichem Entschluß

Den geizigen Besitz, den üppigen Genuß,

Den irdischen Geschmack. Der Vorzug weiser Sitten

305

Macht alles herrlicher und adelt auch die Hütten.

- (f) Haller „Die Alpen“ („Versuch Schweizerischer Gedichte“ 1. Aufl. 1832 / 2. Aufl. 1834 ...) V. 37-39 / V. 407-410: Die Alpen und andere Gedichte (Reclam-Universal-Bibliothek. Nr. 8963). Auf der Textgrundlage der „Gedichte“ (Frauenfeld. Huber. 1882). Stuttgart 1965. S. 5 / S. 19.

Der lange Winter kürzt des Frühlings späte Wochen,

Und ein verewigt Eis umringt das kühle Tal;

38

Doch eurer Sitten Wert hat alles das verbessert,

...

S. 5  
S. 19

Der schimmernde Kristall sproßt aus der Felsen Klüften,  
Blitz durch die düstre Luft und strahlet überall.

O Reichtum der Natur! verkriecht euch, welsche Zwerge:

Europens Diamant blüht hier und wächst zum Berge!

410

- (9) Kant „Kritik der Urtheilskraft“ (1790): Akademie-Textausgabe ((1) a). Bd. 5. S. 204.

Wenn mich jemand fragt, ob ich den Palast, den ich vor mir sehe, schön finde, so mag ich zwar sagen: ich liebe dergleichen Dinge nicht, die blos für das Angaffen gemacht sind, oder, ... ich kann noch überdem auf die Eitelkeit der Großen auf gut Rousseauisch schmälen, welche den Schweiß des Volks auf so entbehrliche Dinge verwenden; ...

- (h) Schiller „Deutsche Größe“ (1797): Weimarer Nationalausgabe. Bd. 2. Teil 1 ((1) f). S. 473.

Die Majestät des Deutschen ruhte nie auf dem Haupt s. Fürsten. Abgesondert von dem politischen hat der Deutsche sich einen eigenen Wert gegründet, und wenn auch das Imperium unterginge, so bliebe die deutsche Würde unangefochten. Sie ist eine sittliche Größe, sie wohnt in der Kultur und im Charakter der Nation, ...

(3) „DER HUNGER FLIEHET IHN, WIE ER DIE ARBEIT SCHEUET“

- (a) Hagedorn „Die Glückseligkeit“ V. 241-248: Reclam-Gedichte. S. 140.

Der Hunger fliehet ihn, wie er die Arbeit scheuet,  
Die Reizung bester Art, die jenen Stand erfreuet,  
Der weidlich sich bewegt, sät, ackert, erntet, drischt,  
Gräbt, pflanzt, wässert, walzt, schwimmt, rudert, flößt und fischt.  
O Glück der Niedrigen, der Schnitter und der Hirten,  
Die sich in Flur und Wald, in Trift und Tal bewirten,  
Wo Einfalt und Natur, die ihre Sitten lenkt,  
Auch jeder rauhen Kost Geschmack und Segen schenkt!

245

- (b) Haller „Die Alpen“ V. 50-53: Reclam-Gedichte. S. 5.

Solang die Einfalt daurt, wird auch der Wohlstand währen,  
Zwar die Natur bedeckt dein hartes Land mit Steinen,  
Allein dein Pflug geht durch, und deine Saat errinnt;  
Sie warf die Alpen auf, dich von der Welt zu zäunen,

50

- (c) Kleist, Ewald „Der Frühling“ (1749) V. 66-70: Sämtliche Werke (Reclam-Universal-Bibliothek. Nr. 211). Auf der originalen Textgrundlage. Stuttgart 1971. S. 16.

Ihr seyd zur Freude geschaffen, der Schmerz schimpft Tugend und Unschuld  
Saugt Lust und Anmuth in euch! schaut her! sie gleitet im Luft-Kreis  
Und grünt und rieselt im Thal. Und ihr, ihr Bilder des Frühlings  
Ihr blühenden Schönen! flieht jetzt den athemraubenden Aushauch  
Von güldnen Kerkern der Städte. Komt! komt! in winkende Felder

- (d) Herder „Ueber die neuere Deutsche Litteratur. Erste Sammlung von Fragmenten. 1767“ II. 18. 146: Sämtliche Werke. 33 Bände. Berlin (Weidmann) 1877-1913. Faksimile-Nachdruck. Hildesheim (Olms) 1967-68. Bd. I. S. 219.

Hagedorn ... Der Verfasser verräth viele Bekanntschaft in den Kunstsälen von hohem Geschmack, und in den Malerakademien nach dem Ueblichen; aber vielleicht etwas mindere in dem heiligen Haine der schönen Natur; daher seine Philosophische Betrachtungen über das Schöne etc. in der Kunst nie das Wesen erreichen. ...

- (e) Hagedorn „Die Glückseligkeit“ V. 181-5 / V. 208-10 / V. 220-236 / V. 249-255: Reclam-Gedichte. S. 138-140.

Die Kunst versteht Fatill, der, Großen nachzuahmen,  
Reichsgräflich kauft und baut und einen edlen Namen,  
 Nach dem sein Diener oft so edel ist als er,  
 Durch Aufwand edler macht und zu vergessen schwer:  
 Er lebet ritterlich, ... 185

...  
 Die Säulen-Ordnung Rom, Paris die Spiegelwand,  
 Vor der, in hellem Erzt und stufenweis erhöht,  
 Der lächelnde Fatill auf schwarzem Marmor steht. S. 138 210  
 ... S. 139

... -- Doch horcht! Der Hausherr kömmt: 220  
 Er kömmt! Es meldet ihn und seines Glücks Genossen  
 Das rasselnde Geräusch raschrollender Karossen.  
 Sein Schwemmer fährt vorauf, aus dem der große Mann  
 Sein wichtiges Gesicht den Leuten zeigen kann,  
 Die, wann sie seinen Zug auch nur von weitem hören, 225  
 Bewundernd stillestehn und ihn mit Grüßen ehren.

Nun sind die Gäste da. Er führt sie allzumal  
 Nach langem Wortgepräng in seinen Tafelsaal  
 Zum wohlschattierten Tisch, wo Trachten seltner Speisen  
 Den fürstlichen Geschmack des teuren Kochs erweisen 230

Und wo von allen doch den schwülstigen Fatill  
 Kein Reh, kein Ortolan, kein Rebhuhn reizen will.  
 Der Ekel darf ihm gar die frischen Bachforellen,  
 Den gelblich roten Lachs, den Meerkrebs itzt vergällen.  
 Ihm, den die saure Last so vieler Schmäuse preßt, 235  
 Schmeckt nicht die Ananas, noch Tunquins Vogelnest.

... S. 139  
 S. 140  
 Was kann sich zum Genuß ein mürber Schlemmer wählen,  
 Wann Kitzel, Schärf und Saft der spröden Zunge fehlen? 250  
 Dem Habicht, und nicht dir, o Tor, schmeckt der Fasan,

Auf dessen Zucht und Hut du so viel Geld vertan.  
Der feisten Karpfen Satz, die dir nur Ekel brächten,  
Gebührt mit größerm Fug den weit gesündern Hechten.  
Schmaus, aber schmaus im Traum: ...

255

(4) „DER NICHT GEMEINE REIZ ERHABNER WISSENSCHAFTEN“

(a) Hagedorn „Die Glückseligkeit“ V. 270-6: Reclam-Gedichte. S. 140 f.

Der Schlaf, der güldne Schlaf, sei nicht den Reichsten eigen,  
Der Arbeit süßer Lohn, die so viel Gutes schafft,  
Der Schlaf, des Todes Bild und doch des Lebens Kraft.  
Gryphin! und du, Fatill! ersieht man in euch beiden  
Den Zustand wahrer Lust und dauerhafter Freuden?  
Dem einen raubet Geiz, dem andern Überdruß  
Durch lächerlichen Wahn die Mittel zum Genuß,

270

275

(b) Hagedorn „Die Glückseligkeit“ V. 71-4 / V. 95-104 / V. 111-6: Reclam-Gedichte. S. 134 f.

Ich, ich weiß dieses längst, denkt ein gelehrter Geist,  
Der nie sich glücklich schätzt, als wann er scharf beweist:  
Der nicht gemeine Reiz erhabner Wissenschaften,  
Der, lehrt er, und sonst nichts muß an der Seele haften.

74

...

Freund! wer erkennet nicht den Wert der Wissenschaft?  
Unendlich ist ihr Ruhm, ersprießlich ihre Karft.  
Doch sind wir nach dem Zweck des Schöpfers aller Wesen  
Nur, um gelehrt zu sein, zum Dasein auserlesen?  
Hat nicht an deinem Fleiß und wirksamen Verstand  
Dein eignes Haus ein Recht, noch mehr dein Vaterland?  
Wird durch den Sirius, der beim Orion blitzet,  
Germanien befreit und eine Stadt beschützt,  
Der Unschuld Recht geschafft, der Frevelmut gestört,  
Die Tugend groß gemacht, der Seele Glück vermehrt?

S. 134

S. 135

95

100

...

Sah nicht ein Sokrates aufs menschliche Geschlecht,  
Und hatt' er etwa nicht bei seiner Strenge Recht,  
Die von der Wissenschaft der Sterne nichts behielte,  
Als was dem Feldbau half und auf die Schifffahrt zielte?  
Mich deucht, er gründte sich auf die Erfahrungheit:  
Das, was uns glücklich macht, sei nicht Gelehrsamkeit.

115

(c) Hagedorn „Die Glückseligkeit“ V. 117-120 / V. 129-136: Reclam-Gedichte. S. 136.

Ja freilich! schreit Gryphin, das Rechnen ausgenommen,

Kann keine Wissenschaft und kein Erkenntnis frommen.

Allein wer kennet nicht den zählenden Gryphin?

Dem keine Staude grünt, dem keine Blumen blühen, 120

...

Erforschung der Natur, das schöne Weltgebäude

Sind nicht der Wucherer Lust, noch grober Seelen Freude. 130

Gryphin bewacht sein Geld, an seiner Seite wacht

Ein Menschenfeind, der Geiz, der horchende Verdacht,

Der zänkische Betrug, der Meineid im Gewerbe,

Der ungestaltete Neid, Lust zu des Nachbarn Erbe,

Verzweiflung bei Gefahr und Unempfindlichkeit 135

Bei allen Predigten von Selbstzufriedenheit.

(d) Hagedorn „Die Glückseligkeit“ in Umrissen: Reclam-Gedichte. S. 132-143.

V. 1-18: „Gemüts Zufriedenheit“ (V. 6 / V. 4)

V. 19-34: „Was ist die Weisheit?“ (V. 27)

V. 35-50: „Die treue Menschenliebe“ (V. 38)

V. 51-70: „Die Seele Majestät“ (V. 52)

V. 71-94: „Der nicht gemeine Reiz erhabner Wissenschaften“ (V. 73)

V. 95-116: „Ein Sokrates“ (V. 111)

V. 117-136: „Der zählende Gryphin“ (V. 119)

V. 137-168: Eine „philadelphische Zunft“ (V. 165 / V. 160)

V. 169-180: „Mildre Gunst“ und „kleines Herz“ (V. 169 / V. 171)

V. 181-248: Die „Einfalt und Natur“ gegen den „schwülstigen Fatill“ (V. 247 / V. 231)

V. 249-272: „Der echte Schlaf“ gegen den „mürben Schlemmer“ (V. 259 / V. 249)

V. 273-314: „Nur Tugend, die allein ...“ (V. 287)

V. 315-366: „Feldmaus“ und „Stadtmaus“ (V. 315)

Vgl. Thomasius, Christian „Einleitung zur Sittenlehre“ (1692) Faksimile-Nachdruck nach der Ausgabe Halle 1692. Hildesheim (Olms) 1968. „Das 2. Hauptst. von der grösten Glückseligkeit des Menschen“ §. 62 f. / §. 70 / §. 124 / §. 127.

62. ... Woraus denn so fort fol= (S. 84 / S. 85) get / daß ... in ruhigen und mäßig sich verändernden Gedancken des Menschen seine wahre / einige und gröste Glückseligkeit bestehe.

63. Und diese ists / woraus die alten Welt=Weisen die das höchste Gut in einer Gemüts=Ruhe oder in einer Belustigung des Gemüths gesucht haben / ihr Absehen gerichtet. ... (S. 85 / S. 87) ... 70.

... und folglich eine Continuirung der einmahl erhaltenen Gemüths=Ruhe / ... / eine stetswehrende Würckung dieser Gemüts=Ruhe / ... (S. 87 / S. 111) ... 124. Nun haben wir noch die Güter der Seelen übrig / Weißheit und Tugend. Beyde sind nöthige und wesentliche Stücke der

Gemüths=Ruhe / dergestalt / das ohne dieselben ein Mensch keine Gemüths=Ruhe besitzen kan / sondern höchst elend seyn muß. ... (S. 111 / S. 112) ... 127. Gleichergestalt mustu die Tugend nicht

in den äusserlichen Bezeugungen alleine suchen / sondern zuförderst in der brünstigen Liebe gegen andere Tugendliebende Menschen. Diese muß (S. 112 / S. 113) aus dem Hertzen kommen /

und zwar durch die äusserliche Thaten bezeigt worde; ...

Vgl. Wolff, Christian „Vernünfftige Gedancken von der Menschen Thun und Lassen, zu Beförderung ihrer Glückseligkeit“ (1. Aufl. 1720 / 2. Aufl. 1722 / 3. Aufl. 1728 / 4. Aufl. 1733) Faksimile-Nachdruck: Gesammelte Werke. I. Abteilung. Deutsche Schriften. Bd. 4. Hildesheim (Olms) 1976. Der 1. Theil. Von dem Thun und Lassen der Menschen überhaupt. 3. Cap. (S. 78-116).

Das 3. Capitel. Von der Art und Weise, wie der Mensch das höchste Gut oder seine Glückseligkeit auf Erden erlangen kan. §. 139. DAS Gesetze der Natur ist das Mittel, ... (S. 78 / S. 82) ... §. 147. ... Derowegen muß er scharfsinnig seyn (§. 850. Met.). ... (S. 82 / S. 98) ... §. 164. Wer derjenigen Glückseligkeit theilhaftig werden will, ... Das höchste Gut wird durch die Beobachtung des Gesetzes der Natur erhalten (§. 45.): ... (S. 98 / S. 116) ... §. 189. Nun lasset sich endlich zeigen, wie man sich und andere dahin bringen kan, daß man dem Gesetze der Natur gemäß lebe. ...

Manuscriptum receptum 2. 9. 1996

Editum pronuntiatum 25. 12. 1996

引き続く第二七五句に各々の愚かな特徴が挙げてあり、「グリユフィン」は「貪欲 (Giz)」、「ファティル」は、「倦怠 (libertin)」が災のもとです。問題なのは「貪欲」や「倦怠」に陥ることなく、そこで詩人が求めています「黄金の安眠」、つまり「労働の甘美な報酬」たる「生命の力」とか、「持続する欲び」などを「享受するための手段」は何かと言うことです。

既に資料(3)の(d)でヘルダーの『近代文学断章』におけるハーゲドルンへの不満を確かめましたが、同じ引用箇所を御覧いただきますと、他方でハーゲドルンの「高尚な趣味」が重んじられています。そうしますと、この詩人が次の資料(4)の(b)に示しました「高尚な諸学芸の俗ならぬ魅力」につき、色々と意見を述べるのも当然と言えます。その第七二句と第一一六句に形容詞で「幸福 (Glücklich)」とありますことからもお解かりの通り、これもハーゲドルンの幸福論の一環として重視されているのですけれども、その第一一六句で明らかに表明されておりますように、話題の「諸学芸の魅力」は、決して「博識 (Gelehrsamkeit)」に帰着するものではありません。

この所には更に倫理道德 (Moral) の側からの要請が加わります。即ち『聖書』を踏まえた第九七句に申します「万物の創造主の目的」と、第一一一句に現われます「ソークラテース」の実践知がそれで、当時十八世紀を風靡いたしておりました自然科学のような理論知 (Theoria) の不十分さが、例えば第一一〇句以下で天文学を槍玉に挙げてこう語られます。「ゲルマニアが解放され、…無垢の正当性が認められ、…魂の幸福が増進されるであらうか?」。そもそもソークラテースの学問における「厳格さ (Strenge)」(第一一二句)には、諸科学へと枝分かれした専門知の正確さ (Genauigkeit) には達し得ぬ、人格全体の重みが宿っております。かつて古代ギリシアでは、様々な自然学が発達し、その成果を吸収した古都アテナイに初めて、今日で言う意味での哲学が誕生し、諸々の学芸に意味を与えました。丁度その様に啓蒙思潮はカント哲学へと流れこみ、自然科学の基礎づけと共に、その理論理性の限界が認識され、やがて実践理性を土台として新たな知識学や理念追求が始まります。長い目で見れば、ハーゲドルンの幸福論もこの方向を目指していると申せましょう。

ところで、只今の理論知 (Theoria) には「幸福」が宿らぬと到しましても、必ずしも全人格を賭けた実践知へと突き抜けるとは限りません。先程名前を挙げました「貪欲」な「グリフィン」は、資料(4)の(b)の引用箇所が続いて、次の第一一七句

以下(資料(4)の(c))で、「そうだ勿論」と相鍵を打ち、早速こう付け加えます。「算術を例外とすれば、いかなる学術も、いかなる認識も無益なのだ。」かくして第一一九句で直ちに「計算のグリユフィン (der zählende Gryphin)」と呼ばれ、ハーゲドルンの諷刺的となり、この諷刺が第一三六句まで約二〇句ほど続きます。この部分も前に資料(3)の(e)で御覧いただきました「過剰のファティル」の詩節と並び、教訓詩「幸福」における否定の道となっており、この場合は「金銭尽くめで計算のグリユフィン」が、「高尚な諸学芸の俗ならぬ魅力」と鋭い明暗を織り成しております。

このほか話題の教訓詩におきまして、ハーゲドルンが取扱っております別の主題にも御配慮いただこうと思ひまして、最後の資料(4)の(d)にそれらの内容を含み、作品全体を概観してみました。冒頭十八句で述べられます「心情の充足」とか、それに続いて第一九句から第三四句まで問われます「知恵とは何か?」、更にその次の「博愛」の問題(第三五句―第五〇句)、そして「魂の威厳」(第五一句―第七〇句)などは、ハラーの教訓詩でも好んで取り上げられる話題で、実は当時の『倫理学』の書物で既に盛んに論じられた主題です。例えば資料(4)の(d)に参考のために記しました『倫理学の導入篇』(一六九二年)第二章におきまして、トマジウスがこう言った問題を「人間のこの上ない幸福」との関連で扱っている通りです。この他に第一三七句以下の「博愛の友の会」など秘密結社風の時事問題をも織り交ぜながら、詩人は人倫社会の諸相を留意しつつ、その関心圏から「ソークラテースのような人物」の対極にある俗人二人、「計算のグリユフィン」と「過剰のファティル」を重厚な文体で作品の中央部にて盛り上げ、啓蒙時代十八世紀中葉の記念碑としたのであります。

平成八年(一九九六年) 九月二日受理  
平成八年(一九九六年) 十二月二五日発行



と目を向けてみましょう。例えば先程の『田舎の鼠と都会の鼠の寓話』が物語られます前に、詩人は予めその内容を取り出す詩節を展開しています。そこでの論旨を一行の詩句で表現するとしますと、資料(3)の(a)に引用しました第二四一句の言葉で、『労働を厭えば、空腹感が逃げる (Der Hunger flieht ihm, wie er die Arbeit scheuet)』となり、その『労働』の具体例として農業や漁業などが次の詩行に挙げてあります。結局ハーゲドルンの言わんとする所は、その第二四七句にある『純朴と自然本性』に基づく『人倫』なのですから、これはハラーの『アルペン山脈』での主張と同じです。

但しスイス人ハラーの場合は、次の資料(3)の(b)に示しました詩句の言葉通り、『純朴』な『自然』が『アルペン山脈』と言う防壁を与えてくれ、ここを足場に据えて滔々と自然讃歌を奏でることが出来たのですが、他方ハーゲドルンにはこの確固たる大自然の礎が欠如しております。だがやがて後輩クライストが、この礎を据えんと壮麗な讃歌『春 (Der Frühling)』を歌いあげ、資料(3)の(c)に引きました第六九句以下の言葉通り、『今や息の詰まる吐息を避け、都会の金色な鎖より逃れよ』と人々に呼びかけます。これに対し未だ教訓詩『幸福』には、この様な讃歌を奏でる情操が熟しておりません。従って次の資料(3)の(d)に御紹介しました『近代文学断章』で、ヘルダーが述べる不満にも一理あるわけです。

ヘルダーの言葉に注目しますと、ハーゲドルンが疾風怒濤な啓蒙と革命の時代に疎んぜられてゆく原因が解かります。つまり『麗しき自然の聖なる林苑』において魂の奥底から歌声が響き渡るのを求める新たな世代に対し、ハーゲドルンの詩歌が働きかけること少なく物足りない韻文と映じたことは疑い得ません。ところが、クロプシュツクの『救世主』やクライストの『春』のような、壮麗な讃歌を抒情詩の典型として未だ知らなかった十八世紀前半におきましては、むしろハーゲドルンがハラーと並んで、それ迄のブロッケスに見られた例の『途方もない流暢さ』を破る重厚な歌声を代表しており、それ故にこそ『チューリヒ湖』でクロプシュツクたち『若者がハーゲドルンの如く歌い感受した』のでありました。

話題の教訓詩『幸福』には蓋し、『欲びに寄す』のような高揚した気分が作品全体に漲っておりません。ですが気高き心へと向かう情操は言わば否定の道を辿り地道に進んでゆき、作品の終結部で『田舎の鼠と都会の鼠の寓話』へと流れ込んでゆきます。そして、この否定の道が、教訓詩の中で生彩を放つ諷刺なのです。即ちハーゲドルンは、先程の第二四一句、『労働を厭えば、空腹感が逃げる』と云う主張を、

予めそれに先立つ『倦んだ美食家』の描写で見事に裏付けています。資料(3)の(e)にその詩節を挙げました。話題の『倦んだ美食家 (ein müder Schlemmer)』(第二四九句)とは、第二三一句で『過剰のファティル』と名指しされ、結局は第二五一句で『おお馬鹿者よ』と呼ばれる門閥のことです。例えばブルボン王朝のルイを揶揄した劇面に、大食家ルイが美食を手当たり次第に貪り食らいつつ、同時に大便を漏らしている姿があります。もし『過剰のファティル』が、これ程したたかな胃腸を持つておられますれば、いくら食欲に食事をしても次から次へと消化してしまい医者いらずですけれども、もともと門閥の家系に生まれついたわけでない『ファティル』の場合こうはいかないようです。

かくして一抹の哀愁を帯びた成り上がり貴族ファティルの姿が、なかなか彫りの深い重厚な文体で描写されております。ここがハーゲドルンの教訓詩『幸福』の山場をなして、相当に緊密な文体で盛り上がり、その後ならかに終結部の『田舎の鼠と都会の鼠の寓話』へと落ち着き大団円を迎えます。政治経済上の後進国ドイツにおきましては、こう言った諷刺的となり易い成り上がり貴族が十八世紀になって現われます。他方、フランスでは、皆様に御存知のモリエールの作品『町人貴族 (Le Bourgeois gentilhomme)』(一六七〇年)において、既にこの種の諷刺文学が見られます。そして喜劇詩人の場合に『町人貴族』と『人間嫌い (Le Misanthrope)』(一六六六年)とが、言わば背と腹の如く実は同じ社会現実の両面でありましたように、ハーゲドルンの『幸福』における諷刺は、ハラーの『アルペン山脈』におけるルソー流の弾刻と対をなすと考えられます。従いまして、この教訓詩『幸福』の中の諷刺からは、古代の桂冠詩人ホラーティウスの『諷刺詩集』とか、フランスの古典詩人モリエールの劇作品に通じます、或る気高い情操が読み取れるのです。そして教訓の本質 (Moral) とは実際の所、この気高い情操に他ならないのではないのでしょうか。

#### (4) 『高尚な諸学芸の俗ならぬ魅力』 (Der nicht gemeine Reiz ehbarer Wissenschaften)

さて只今の『過剰のファティル』を扱いました後半の部分から、次には全三六六句の前半部であります第一八〇句までの節に目を向けたいと思います。此所でもハーゲドルンは別の諷刺の対象を持っており、その資料(4)の(a)に掲げました後半の第二七三句で『ファティル』と並べ、その名を『グリユフィン』と呼んでいます。

(2) 『賢明な人倫の卓越性』 („Der Vorzug weiser Sitten“)

今日レクナム文庫版『ハーゲドルン詩集』では、その全体を四部に分け、その資料(2)の(a)に示したように、「頌歌 (Ode) と歌曲 (Lied)」、「寓話 (Fabel) と物語」、それに「教訓詩 (moralische Gedichte)」、最後を「寸鉄詩」としており、話題の詩歌「幸福」は第三番目の「教訓詩」の中に入っています。しかしながらハーゲドルンの「幸福」は、ハラーの場合のように純然たる教訓詩に終始せず、末尾の五〇句ほどを、一つの有名な寓話で閉じております。これは皆様も御存知の寓話『田舎の鼠と都会の鼠』の物語で、これが資料(2)の(b)に記しました通り、第三一五句から結句までを占めています。

ところで、この寓話そのものは、ハーゲドルン自身の創作によるものではなく、この啓蒙期の詩人が尊敬しておりました古代ローマの桂冠詩人ホラーティウスの『諷刺詩集 (Sermones)』第二巻の六を踏まえており、このことは教訓詩『幸福』の第三一四句から解かります。資料(2)の(c)で御確認下さい。更に次の資料(2)の(d)に典拠となりましたラテン語の筋をも掲げました。興味深い点は、ホラーティウスの場合も、この寓話が作品の末尾を飾り、その内容を象徴的に表現していることです。また古典語の校本につけられました註解によりますと、『田舎の鼠と都会の鼠の寓話』には更に種本があるとの旨です。資料(2)の(d)を御参照下さい。ホラーティウスもハーゲドルン同様に、自作の言わば落ちとして話題の寓話を活用しているわけです。しかも校本の註解も述べています通り「ホラーティウスの諷刺詩の精華」と称される傑作の末尾を、この古来の寓話が飾っております。啓蒙期の詩人がこの先例を尊重し、これを模範としたことは明らかです。

但しハーゲドルンの教訓詩『幸福』が、単なる古典の焼き直しに終わらなかつた点に留意すべきです。早い話が、作品の分量から致しまして、全三六六句の教訓詩は、全一一七句の小じんまりとしたホラーティウスの諷刺詩の三倍強もあります。また実際この両作品の成立背景は全く正反対のものです。ホラーティウスの場合には自ら組した共和派ブルトウスたちが潰滅し、帝政ローマはやがて爛熟期へと没落してゆきます。これに対し啓蒙時代十八世紀中葉は市民意識の高揚と共に、やがて政治上フランス革命へと至る神聖ローマ帝国終焉の時期です。同じローマ帝国解体と申しまして、古代の場合は神話世界諸共の死滅ですが、近代の場合は中世以来の封建的旧体制に代わり、新体制たる市民社会が産業および政治における革命の波

に乗り勃興することになります。

十八世紀ドイツ文学の担い手は、プロッセにせよハラーにせよ、この新たな啓蒙時代に相応しい市民意識を歌い上げてゆきます。話題の教訓詩『幸福』の基本性格も此所にあります。従いまして「田舎の鼠」の方を「都会の鼠」よりも「幸福」と看做すハーゲドルンには、名高い詩歌『アルベン山脈』で素朴な牧人生活を理想化したハラーと同じく、都会文明を批判しつつ健全な文化を築かんとする意欲が溢れています。資料(2)の(e)を御覧下さい。「美德のみが人々の魂を武装させる」と語っております。ハーゲドルンは「美德」の鏡たる「賢者」に言及し、第三〇五句以下で「賢明な人倫の卓越性が、万事を一層立派となし、田舎小屋をも高貴なものにする」と主張します。

話題の「賢明な人倫の卓越性」とは、十八世紀ドイツ文学の教訓詩や思想詩を底辺で支えている社会の力と考えられます。この市民社会の実力を踏まえて、ハラーは「人倫の価値 (Sitten Wert)」を称揚し、更に「アルベン山脈」の「自然の宝庫」と協和させ、その資料(2)の(f)に引きました言葉で以て、ブルボン王朝の都会文明を糾弾します。「穴あらは這い込めぬ、フランスの小人ども」とある通りです。そしてこの様な贅沢や宮廷趣味を戒める言わばルソー流の市民意識が、カントの批判哲学にも流れてゆき、例えば資料(2)の(g)に示しました「判断力批判」の言葉となつて現われます。即ち「ポカンと口をあけて見蕩れるだけ」の「門閥の虚栄心」が「正にルソー流に罵倒」されるのです。更にカント学徒と呼ばれて恥じることなきシラーの詩歌作品、例えば次の資料(2)の(h)に挙げました断片「ドイツの偉容 (Deutsche Größe) (一七九七年) に至りますと、まもなく解体する神聖ローマ帝国など何のそと言った所で、こう語られます。「縦にば帝国が減んだとて、ドイツの尊厳は揺らぐが悠然と留まろう。その尊厳は人倫の偉容 (eine sittliche Größe)」であり、それが住まうのはその国の文化と気質なのである」とあります。目下話題のハーゲドルンの教訓詩『幸福』におきまして、もし「その国の文化と気質」に住まう「人倫の偉容」として、先程の「賢明な人倫の卓越性」を抱えなければ、恐らく雄弁と文飾の泡を掴むに過ぎなくなることでしょう。

(3) 「労働を厭えば、空腹感が逃げぬ」 („Der Hunger fliehet ihn, wie er die Arbeit scheuet“)

以上でハーゲドルンの教訓詩の基本性格が掴めましたので、今度は個々の表現へ

(1) 「ハーゲドルンの如く」(„Wie Hagedorn“)

今回話題のハーゲドルンという名前は皆様御存知かと思われます。しかしながら、その人の作品に親しまれた方は稀なことでしょう。つまりクロプシュトックを味読する様な具合に、言わば味わいながらハーゲドルンは普通読まれておりません。例えば若きゲーテを研究しますと、一応ハーゲドルンにも触れることとなります。即ち当時の所謂ロココ趣味アナクレオン詩派が話題となります。ところが実際それはせいぜい付け足として、結局は疾風怒濤の時代以降に忘れ去られる過去の遺物と化した姿で扱われるに過ぎません。同様な運命が実はクロプシュトックより前の詩人に振りかかりました。それ以前に群を抜いていた崇高な詩人ハラーとて例外ではありません。とにかく資料(1)の冒頭(a)を御覧下さい。十八世紀中葉一七五五年にカントは『天界の一般自然史と理論』において、ハラーを「ドイツ語圏の詩人のうちで最も崇高な詩人」と呼んでおります。誰にもまして慎重な哲学者がこう呼ぶ程ですから、当時ハラーが拔きこんでいたことは確かです。ところが実際ヘルダーリンと取り組んだ方なら御存知のことでありましょう。事実クロプシュトックの輝かしさに圧倒され、ハラーもハーゲドルンも疾風怒濤期以降の詩人たちの下では、全く影に隠れてしまっております。

しかしながら当のクロプシュトックその人にとりましては、むしろハラーやハーゲドルンこそが詩人の筆頭でありました。そのことを物語りますが、次の資料(1)の(b)に引きましたクロプシュトックの詩歌「チューリヒ湖」の第六節です。訳してみます。

ハラーの『ドーリス』、これを歌いしは、自身この歌に相應しき

二二 ヒルツェル夫人ダフネー。この夫をクライストは心から、グライム同様の親友としてゐる。

そして私達若者は歌い、  
かつ感受した、ハーゲドルンの如く。

その引用の下に、ここに登場いたします詩人たちを若い順に並べてみました。『チューリヒ湖』が歌われた時一七五〇年に、クロプシュトックは二十六歳、グライムは三十一歳、クライストは三十五歳、ハラーとハーゲドルンが共に四十二歳となります。

ます。

このうち後年シラーが「素朴文学と情感文学」を論じました折に、自分自身の先輩と看做した三巨頭が、「ハラー、クライスト、クロプシュトック」です。資料(1)の(c)を御覧下さい。そうしますと興味深いことに、通常アナクレオン派の軽快な詩人として文学史に登場しますグライムとハーゲドルンの色合いも厳肅な様相を呈して参ります。つまり「チューリヒ湖」の詩句通り、クロプシュトックたちが「ハーゲドルンの如く歌い感受した」のは、何か真面目で偉大なことに違いないからです。

例えば一つその厳肅な面を、資料(1)の(b)で既に見ました「チューリヒ湖」第六節に引き続き箇所、即ち資料(1)の(d)に掲げました第八節に確かめてみましょう。そこには「飲びの女神」(Göttin Freude)が歌われており、クロプシュトックは第六節と同じ言葉で「私達は感受した(wir empfanden)」と述べ、これが「ハーゲドルンの如く歌い感受した」と前置した内容であることを示します。つまりハーゲドルンの詩歌「飲びに寄す」(An die Freude)が此所では念頭にあり、この筋が皆様も良く御存知の第九交響曲に繋がることとなります。資料(1)の(e)をまず御覧下さい。そして更に次の資料(1)の(f)に目をやり、シラーの同名の詩歌(An die Freude)の一節と見比べていただければ、竟にはベートーヴェンの合唱つき交響曲の最終楽章で高らかに歌われるのと同じ高邁な調べが、既にハーゲドルンの「飲びに寄す」に確かめられると思われまします。

さて、この方向から見直しますと、通常アナクレオン派の明朗性を帯びた詩人が、実は重厚なハラーと協和するに足る清く澄んだ心情を根に持つことが解かります。実際ハラーとハーゲドルンは相当に親しかった様で、そのことは資料(1)の(g)に引きました一七七二年三月の書簡でハラー自身が物語っています。両詩人の高邁な心情は、それ迄のブロッケスたちの様な「途方もない流暢さ(unendliche Fertigkeit)」に不満を抱き、自分たちの時代を「詩歌芸術がドイツから消え失せてしまった時代」とまで規定する程に、新たな気迫に溢れていた模様です。既に此所に、クロプシュトックをへて、シラーやヘルダーリンへと展開する新たな創作意欲が芽生えています。そして、この面で瞠目すべきが、今回ここで話題に致します全三六六句にも及ぶ長い教訓詩、ハーゲドルンの『幸福』(Die Glückseligkeit)であります。それでは、そろそろ本題に移ることにいたします。

付録：SUPPLEMENTUM

(一九九一年十一月九日、日本独文学会中国四国支部・第四一回研究発表会、徳島眉山会館：Congressu germanistico in Tokushima die IX Novembris anno 1991)

ハーゲドルンの教訓詩『幸福』(一七四三年)

Hagedorns Lehrgedicht „Die Glückseligkeit“ (1743)

— アナクレオン派詩人の重厚な文体 —

— Eine harte Fügung des Anacreontikers —

高橋 克己

TAKAHASHI, Katsumi

要旨(約六〇〇字)〔第45巻、横組〕

(1) 「ハーゲドルンの如く」 („Wie Hagedorn“)	28 頁
(2) 「賢明な人倫の卓越性」 („Der Vorzug weiser Sitten“)	27 頁
(3) 「労働を厭えば、空腹感が逃げる」 („Der Hunger fliehet ihn, wie er die Arbeit scheuet“)	26 頁
(4) 「高尚な諸学芸の俗ならぬ魅力」 („Der nicht gemeine Reiz erhabner Wissenschaften“)	26 頁—25 頁
欧文資料(並日配布) Materialien	25 頁—24 頁
Hagedorn und sein Lehrgedicht „Die Glückseligkeit“ (1743) — Eine harte Fügung des Anacreontikers	23 頁—16 頁
	1 頁—16 頁

要旨(約六〇〇字)

とかく大詩人の研究に付け足して、所謂アナクレオン派詩人としてのみ扱われ易い詩人を、今回は別の角度から重厚な教訓詩の作者として考察してみたい。取り上げる力作は全三六六句に及ぶ『幸福』で、ハーゲドルンが既にハラーの『アルペン山脈』などで扱われた啓蒙時代前半の諸問題を受け継いで、独自の作風の下に展開してみせた成果である。故に作品を概観すれば、「心情の充足」「知恵とは何か?」「博愛」の問題や「魂の威厳」など、当時の『倫理学』の教科書に散見される話題が浮上するのも無理はない。

ところが詩想展開は決して既成の目録に文彩で色付けするに終始せず、ハーゲドルンは一応そのような常識を踏まえて穏便に論述しつつも、やがて当時の典型を描写し感動させる所まで筆を運ぶ。但し感動と言ってもクロプシュトック風の高邁な飛翔ではなく、むしろ地道に諷刺を畳重ねながら何時とはなしに或る高い情操へと倫理意識を高めてゆくもので、この否定の道において浮き彫りにされるのが「打算のグリユフィン」と「過剰のファティル」に他ならない。殊に後者を「倦んだ美食家」として描写する第一八一句以下数十行は、一抹の哀愁を帯びつつも彫りの深い緊密な文体で相当に盛り上がり生彩を放つ部分で、この後ならかに詩想は終結部を締め括る古来の物語「田舎の鼠と都会の鼠の寓話」へと流れゆく大団円を迎えるのである。